

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 233.

Dienstag, den 4. Oktober 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Monat September d. Js. sind  
I. gemäß, bestmögk und verpfligt:  
1. Der Sattelmacher Robert Köhlig zum Schöppe der Gemeinde Leuditz,  
2. der Gutsbesitzer Otto Weinert zum Schöppe der Gemeinde Kleinorbetha,  
3. der Gutsbesitzer Karl Stutz zum Schöppe der Gemeinde Beuditz,  
4. der Landwirt Hermann Kitz zum Schöppe der Gemeinde Kauern,  
5. der Gutsbesitzer Otto Dette zum Schöppe der Gemeinde Großlehna,  
6. der Gutsbesitzer Karl Kismuth zum Schöppe der Gemeinde Fischberg,  
7. der Gutsbesitzer Franz Ulrich zum Schöppe der Gemeinde Rodden,  
8. der Gutsbesitzer Otto Müller zum Erlag-Schöppe der Gemeinde Rodden.  
II. wiedergewählt und befristet worden:  
1. Der Ortsrichter Franke in Treben,  
2. Bogelt „Söhnesten.  
3. Der Schöppe Giesemann in Leuditz,  
4. „ „ Gerner in Kleinorbetha,  
5. „ „ Frey in Scheitbar,  
6. „ „ Kitz in Goddula,  
7. „ „ Bräuer in Goddula,  
8. „ „ Erlag-Schöppe Verthold in Wilsfen.  
Merseburg, den 30. September 1904.  
Der Königliche Landrat.  
Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Die von dem Amtsvorsteher in Wallendorf am 8. Januar c. unter Nr. 13 für den Landwirt Hermann Winter aus Kreisdorf ausgefertigte Nachfahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für **ungültig** erklärt.  
Merseburg, den 29. September 1904.  
Der Königliche Landrat.  
Graf v. Hausonville.

Mit der Ausübung der gesetzlichen Schlichtungs- und Fleischschau ist an Stelle des

### Jubenal's Liebe.

Roman von B. Kriebel-Wrens.

(Schluß.)

Durch ihre Gestalt fuhr ein unbemerktbares Zittern — sie hatte auf diese bedeutungsvolle Frage nicht mehr zu hoffen gewagt.  
„Wenn ich wüßte,“ entgegnete sie heiß erregt, „daß es nicht nur Mittel ist, was Sie zu dieser Frage veranlaßt — dann, ja dann würde ich freudigen Herzens meine Hand in die Ihre legen — doch nun muß ich befürchten...“  
„Nein,“ unterbrach er sie innig, ihre Gedanken erhaltend, „die Ehe ist für mich etwas so Ernstes und Verantwortliches, um sie nur auf dem Boden des Mittels zu begründen: Du bist nach Antonietta die Einzige auf der Welt, mit der ich für immer verbunden werden möchte. Ich bin jung, noch lebt in mir die Sehnsucht nach dem Glück der eigenen Hauslichkeit, und wer könnte sie mir holder gestalten als Du, die Künstlerin, die treue, selbstlose Freundin, das liebenswürdige und liebende Weib? Noch liegt es wohl wie ein Schatten über mir, aber Deiner Nachsicht und Barmherzigkeit wird es gelingen, mich wieder lächeln zu lassen, meine Martha. Willst Du es mit mir wagen?“  
„Ja, ich will es, Rothar — doch muß auch

approbierten Tierarztes Bander vom heutigen Tage an der approbierte Tierarzt Herr Alfred Verhoff als zweiter städtischer Tierarzt beauftragt.  
Merseburg, den 1. Oktober 1904.  
Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots aller Waffens **von guter Führung**, welche bereit sind, in die Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, haben sich unter Vorlage ihres Militärpasses **an einem der nächsten Tage, vormittags 9 Uhr, spätestens aber bis 8. Oktober 1904** behufs ärztlicher Untersuchung auf **Tropendienstfähigkeit** im Geschäftszimmer des Bezirks-Kommandos Weisenfels Zeitzerstraße 3 I zu melden.  
Reise pp. Kosten vom Bezirkskommando und zur Heimat zurück können nicht vergütet werden.  
Weisenfels, den 30. September 1904.  
Königl. Bezirks-Kommando.  
v. Krafft,  
Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 3. Oktober.  
Es liegen folgende Meldungen vor:  
\* Paris, 1. Oktober. Der „Matin“ läßt sich aus Petersburg telegraphieren, daß ein in Moskau eingetroffener Offizier erzählte, Kuropatkin habe auf einen seinen Offizieren gegebenen Diner gesagt: „Nicht Euch immer mit Zuersticht zurück und laßt die Japaner in die Ebene kommen. Wir werden sie schlagen.“ Deshalb werden vermutet, daß Kuropatkin für die nächste Schlacht das ebene Land nördlich von Zieling, 80 Kilometer nördlich von Wluden, gewählt hat.  
\* London, 2. Oktober. Kuroki nahm die Offensive wieder auf. Kuropatkin räumte Wluden und verlegte das Hauptquartier nach Zieling.

ich um Rücksicht von Deiner Seite bitten, da ich hoch gar zu wenig dem Wibe Deiner ersten Braut gleiche, unserer Antonietta.“  
Er schloß darauf ihre Lippen mit einem ersten reinen Kuß.  
Dann gab es ein kurzes Zuscheln und heimlichleichen zwischen den Jfsenburg's, Doktor Schellwin und Frau Gerte. Die alle sehr vergnügt auslachen: Onkel Arno und Frau Germinie hießen Martha hoch willkommen und die Eltern freuten sich, daß ihre beiden Töchter ihre Glück gefunden.  
Später, im Verlauf der glänzend geschmückten Tafel, während im Park die Kavalen und Leuchtflugeln zischten, ohne welche Juwelen sich die Taufe seines Sohnes und Geben nicht zu denken vermochte, fand Doktor Schellwin auf und schlug an das vor ihm stehende Glas.  
„Alles schweig erwartungsvoll, in der Luft lag noch eine besondere Ueberzeugung und seiner Vorliebe für langatmige Neben folgen, begann er nach wiederholtem Aus-spern seine Mährung mit einem Rägeln bekämpfend:  
„Meine hochverehrten Damen und Herren! Die meisten Anwesenden hier im Hause meines gastfreien und verehrten Schwieger-sohnes sind Deutsche, und deshalb wird er es gestatten, wenn ich vor Allen unserer

\* London, 2. Oktober. Dem „Neuer-schen Bureau“ wird aus dem Hauptquartier des Generals Oku über Fusan von gestern gemeldet: Der erste japanische Eisen-bahnzug ist heute nachmittag in Kiau-jang eingetroffen. In einigen Tagen wird ein regelmäßiger Dienst eingerichtet sein. Die ersten Güter sind Lebensmittel, Munition und Eisenbahnmateriale mit sich. — Nach einer Meldung desselben Bureaus aus Tschifu von heute haben, wie Chinesen melden, am 28. und 29. September heftige Kämpfe westlich von Kiautschan in der Nähe der Taubenbucht (Bort Arthur) stattgefunden, bei welchen die Russen vergeblich versuchten, sich der Geschütze großen Kalibers zu bemächtigen, welche die Japaner dort aufgestellt hatten.

\* London, 1. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Tientsin vom 30. September: Die Leistungsfähigkeit der russischen Bahn in der Beschiebung von Lebensmitteln ist jetzt die Hauptfrage. So lange die japanische Armee südlich von Charbin steht, kann sie den Bedarf an allem selbst beziehen, während die russische Armee in gesteigertem Maße auf die Zufuhr aus der Heimat angewiesen ist. Die reichste Gegend in der Mandchurei ist Kiau-jang. Dort ist in diesem Jahre die Ernte außer-ordentlich gut gewesen. Kauleute, die das Land kennen, versichern, daß Kuropatkin fast alle Lebensmittel einführen müsse, je mehr er auf Charbin zurückgehe. Im Fungarthal ist in diesem Jahre eine Märgente gewesen. Der Winterfeldzug würde nach dem Monat Dezember erhöhte Schwierigkeiten bieten, da der Boden dann so tief gefroren sei, daß jede Schanzarbeit ausgeschlossen ist. Die Japaner hätten bereits Winterfeldzüge. In einer Woche würden Hügel von Dalny und Nutschwang nach Kiau-jang verkehren. Die Ernte wird in den besetzten Gebieten nur langsam eingebracht, da es an Arbeitern fehle. Das Getreide hat auf dem Kriegsschauplatz, wie weiter gemeldet wird, durch die Truppenbewegung erstaunlich

wenig gelitten. In Kiau-jang wurden nur wenig Häuser durch das Feuer zerstört. Der Ort wurde weniger gelindert als Tientsin und Peking im Jahre 1900. In Wluden sollen böse Zustände herrschen, 3000 Flüchtlinge seien mittellos. Der Tartaren-general hat eine Bitte für Beiträge eröffnet. Auch die Kaiserin-Witwe hat in derselben gesehnet. Die Japaner machten der englischen Mission in Kiau-jang große Schenkungen.

\* Berlin, 1. Oktober. Aus Petersburg wird dem „B. Z.“ von gutunterrichteter Seite gemeldet: Man versichert hier, daß die Beratungen über eine anderweitige Regelung der gesamten Befehlsverhältnisse in Ostasien bei der Abreise des Jaren nach Oefsa noch immer nicht zu einem völligen Abschluß gelangt waren und die letzte Entscheidung erst erfolgen wird, wenn der Jar nach Petersburg zurückgekehrt ist. Als völlig sicher gilt nur Alexejew's Abreise von dem Staatsratsposten. — Es man auf diesen den Großfürsten Nikolajew Miko-lajewitsch, der zweifellos als der tatkräftigste russische Großfürst angesehen wird, senden oder ob man den Botsen in suspenso läßt, darüber geben die Anzeichen noch sehr auseinander. Kuropatkin wird aber auf jeden Fall in Zukunft unabhängig vom Staatshalter den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande führen.

\* Wluden, 1. Oktober. Hier ist der aus Kuroki vertriebene russische Leutnant Prinz Radziwill eingetroffen. Er berichtet, daß die Garnison und die Zivilbevölkerung der Festung gesund sind und reichliche Verpflegung haben. Es wird allerdings zuweilen Verderblich ausgegeben, aber nur, um die besten Fleischsorten für die Verbundenen aufzulaparen. Die Versorgung des Platzes mit Trinkwasser ist nicht gefährdet, weil in der Stadt ein Desinfektor-apparat vorhanden ist, der täglich 20 000 Eimer gutes Wasser liefert. Auch haben die Kriegsschiffe solche Apparate an Bord; ferner gibt es viele Zisternen zur Auffammlung des Regenwassers und einen Teich mit gutem

den Teich; Martha's Hand ruht in der Rechten Rothgar's, liebevoll wendet er sich seiner vor Glück still und stumm gewordenen Braut zu.

Einmal zeigte sich vorübergehend in seinen Augen ein feuchter Schimmer; da erkrank vor Rothgar's Geist inmitten all' dem Jubel eines glänzenden Festes, wie aus der Sphäre einer anderen Welt, das blasse, süße Antlitz einer jungen Toten im Myrtenkranz, die zu früh der ersten Schule dieses Lebens entschweben mußte, wo jedem sein Preis gegeben. Ob klein oder groß, ob leichter oder schwerer, sie tragen es alle, und wohl denn, der unter seinem Drucke nicht zusammenbricht.

Aber auch Stunden des heitersten Froh-sinns sind dem Sterblichen gegeben, beselig dürfen sie den Begier der Freude trinken.

Jugend und Schönheit strahlten im Kerzenglanz, die fremdartigen Blumen duften herankommend, in den Reden verkelt der köstliche Wein, das Leben spendet Minuten, die so wunderbar schön, so reizend und entzückend sind. i

Und noch einmal? Wohl denn, der es sagen darf und sie genosst. —

— Ende —

Wasser. Immerhin ist in den Ergebnissen des letzten Sturmangriffs ein erheblicher Fortschritt der Japaner zu erblicken.

**Petersburg, 1. Oktober.** General Stössel berichtet, daß die Garnison von Port Arthur vom 22. bis 26. September mehrere erbitterte Angriffe der Japaner abgewehrt hat. Informationen aus Port Arthur zufolge hat das russische Geschwader einen Ausfall gemacht, um die Brauchbarkeit und den Wert der verschiedenen Schiffe, aus welchen die Flotte noch besteht, festzustellen.

**Petersburg, 1. Oktober.** Endlich sind die vier Kriegsschiffe „Orël“, „Oleg“, „Schemskoug“ und „Sumroub“ aus Kronstadt ausgelassen, um sich mit dem Offiziersgeschwader zu vereinigen. Nach dem neuesten Bestimmung soll es die Reise nach dem fernen Osten am 15. d. M. von Kibau aus unter Admiral Koschdjakowensky antreten. Der Kommandierende der zweiten Armee, General von Gripenberg, wird Ende Oktober nach dem Kriegsschauplatz abreisen.

**Berlin, 1. Oktbr.** In den Hofenbüden des Selben Meeres ist, wie dem „Vof.-Anz.“ berichtet wird, bekannt gegeben worden, daß der Deutsche Kaiser eine Belohnung von 10,000 Mark für die Auffindung des verschollenen Kapitänleutnants Gentel von Gllgenheim aussetzt.

**Aus Südwest-Afrika.**

**Berlin, 2. Oktober.** Das Etappenkommando meldet aus Oshana dja, daß die Verbindung mit dem Oberkommando durch Gewitterregen seit vier Tagen unterbrochen ist.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 2. Oktober.** (Hofnachrichten). Die Kaiserlichen Majestäten verweilen heute in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Die Hochzeit des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Medenburg-Schwerin wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, im Mai stattfinden, vielleicht am Geburtstage des Kronprinzen (6. Mai). Die Großherzogin-Witwe Anastasia pflegt regelmäßig Ende September oder Anfang Oktober nach Cannes zu gehen und erst im Mai wieder nach Deutschland zu kommen. Es ist selbstverständlich, daß ohne sie die Hochzeit nicht gefeiert wird. Im übrigen wird auch die Anfertigung der Ausstattung ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

— Gehelmat Professor Dr. Robert Koch beschäftigt seinen Aufenthalt in Südafrika zu nehmen, um dort an Ort und Stelle seine Tierimpfversuche fortzusetzen.

— Die Veränderung in den Wohnungsverhältnissen für die unmittelbaren preussischen Staatsbeamten, die auf Grund des vom Reichstage in seinem letzten Tagungsabschnitte angenommenen Servistarifgesetzes, sei es nun vom 1. Oktober, sei es vom 1. April d. Js. ab, eintritt, wird auch Erhebungen der verschiedenen Positionen des preussischen Staatshaushalts, die sich auf die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten beziehen, im Gefolge haben. Damit diese Erhebungen möglich gemacht werden können, hat der preussische Finanzminister die zuständigen nachgeordneten Behörden aufgefordert, die gegen den laufenden Etat für das Etatsjahr 1905 durch die Veränderungen der Masseneinteilung entstehenden Mehraufwendungen ihm bis zum 1. November d. J. mitzuteilen.

**Dresden, 2. Oktober.** Das Hofmarschallamt gibt bekannt, daß der König auch gestern am Vormittag und Nachmittag eine einstündige Spazierfahrt durch den Schlossgarten unternommen hat. Die warme, herrliche Luft wirkt auf den Patienten unterschieden mildernd und die Aufmerksamkeit seltener und weniger quälend auf. Die Nahrungsaufnahme war im Laufe des Tages befriedigend. Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht erschienen heute die Stimmung wie auch der Kräftezustand etwas gehoben. Seine Majestät erhebt sich bereits seit 7 1/2 Uhr morgens die in Mappen eingegangenen Regierungssachen. Der König nahm nachmittags 2 Uhr an der Familienfeier teil, zu der der Kronprinz mit seinen Söhnen, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde erschienen waren.

**Münch, 1. Oktober.** Das Befinden des Königs war den Tag über andauernd so befriedigend, daß Besichtigungen jetzt nicht mehr zu hagen sind. Zwei einständige Spazierfahrten im Kranenpark am Nachmittag bekamen dem Patienten sehr gut.

**Leipzig, 1. Oktober.** Der Reichs-Lanzler hat zum Jubiläum des Reichsgerichtes folgendes Handschreiben an E. E. Gutbrod gerichtet: „Domburg vor der Höhe, den 30. September 1904. Am 1. Oktober sind fünfundsiebzig Jahre verlossen seit dem Tage, an welchem das Reichsgericht als oberster Gerichtshof für das geeinte Deutschland seine Tätigkeit begann. Mit freundlicher Hoffnung richteten sich die Wille des deutschen Volkes nach Leipzig, wo aus allen Teilen des Reiches bewährte Juristen zusammentraten, um als Hüter des im Reiche geltenden Rechtes ihres Amtes zu walten. Ich freue mich, heute sagen zu können, daß das Reichsgericht die damals gegebenen Erwartungen erfüllt hat. Es hat sich das Ansehen und große Aufgabe erwiesen. Ungeachtet schwerer Arbeitslast haben sich die Mitglieder des Gerichtshofes mit voller Hingebung dieser Aufgabe unterzogen. Ich darf es mit Genugtuung aussprechen, daß es zum erheblichen Teile der allerwärts anerkannten Rechtsprechung der obersten Instanz zu danken ist, wenn der Liebergang in das neue Recht sich ohne Schwierigkeiten vollzogen hat. Dem hohen Gerichtshof kann ich zu keinem gegenwärtigen Lebensabschnitte nichts Höheres wünschen, als daß er in dem Geiste, der seine Mitglieder von jeher befeht hat, als Hort des Rechtes zum Segen des deutschen Volkes und zur Festigung seiner nationalen Einheit fortzuwirken möge. — Euer Erzellenz erlaube ich ergebenst, meine warmen Wünsche für das weitere Gedeihen des Reichsgerichts an dessen bevorstehendem Ehrentage gefälligst zum Ausdruck zu bringen. — Der Reichs-Lanzler, Graf Willow.“

**Detmold, 1. Oktober.** Der „Verf. Vof.-Anz.“ schreibt: In sonst gut unterrichteten politischen Kreisen wird angenommen, daß die Entscheidung über die typische Angelegenheit nicht so bald erfolgen dürfte. Der Bundesrat als die Vertretung der deutschen Bundesfürsten und freien Städte hat sich zwar zur Entscheidung derartiger Streitigkeiten für zuständig erklärt, in Wirklichkeit aber werden die deutschen Fürsten diesmal persönlich berufen sein, ihr Urteil abzugeben, und sie werden es natürlich erst tun, nachdem sie sich über die Rechtslage eingehend unterrichtet haben, erforderlichenfalls auf Grund von Gutachten angesehenen Juristen. Der Bundesrat wird das von den beiden freitenden Linien eingehende Material nicht nur an die deutschen Bundesfürsten weitergeben, sondern die beiden Linien werden sich voraussichtlich auch direkt mit den deutschen Fürstenthümern in Verbindung setzen. Die spätere Beschlussfassung im Bundesrate wird dann nur noch eine rein formale Bedeutung haben. Bis dahin wird sich die Frage überhaupt nicht im Bundesrat vertreten lassen, womit die Frage nach der Legitimation seines Vertreters gegenstandslos wird. Der Weg des schiedsgerichtlichen Verfahrens wird nicht mehr beschritten werden.

**Detmold, 1. Oktbr.** Die aus einem Bataillon bestehende Garnison von Detmold ist bisher auf den Namen des neuen Regenten Grafen Leopold noch nicht vererbt worden. In Detmold wird angenommen, daß die Vererbung auf den Namen des Grafen Leopold vorläufig überhaupt nicht stattfinden werde.

**Kiel, 30. September.** Es wird jetzt amtlich bekannt gegeben, daß der Vorherrscher des Geheimbureaus der Germania-Werft Werke verhaftet wurde wegen dringenden Verdachts, die Konstruktionspläne und Zeichnungen von Schiffsmodellen anderen deutschen Werken zum Verkauf angeboten zu haben.

**Köln, 1. Oktober.** Vor wenigen Tagen sind die ersten Benediktinerinnen in das neuerbaute Kloster Eibingen im Rheingau eingezogen. Sie stehen unter der Führung der Äbtissin Prinzessin Schwarzenberg, eines Mitglieders der in das tschechisch-österreichische Lager übergegangenen ehemals deutschen Adelsfamilie des Fürsten Schwarzenberg. Bisher gehörten sie der Benediktinerinnenabtei „Sankt Gabriel“ bei Prag an. Das zur Erinnerung an die „heilige Bildergard“ errichtete Kloster Eibingen ist die erste Niederlassung der Benediktinerinnen im deutschen Reiche.

**Köln, 1. Oktober.** Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, ist mit Gehelmat Robert Koch vom Staate das Abkommen getroffen, daß der Gelehrte für besondere Arbeiten, hauptsächlich

auf hygienischen Gebiete, seine Kraft dem Staate weiter zur Verfügung stellt. Insbesondere sollen ihm für seine wissenschaftlichen Arbeiten reichliche Räume und alle nötigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. Im Laufe des kommenden Winters wird sich Professor Koch nach Deutsch-Ostafrika begeben, um seine bakteriologischen Arbeiten, die er bei seinem letzten Aufenthalt in Rhodesia nicht vollenden hat, zu Ende zu führen.

**Königstein, (Rgr. Sachsen) 2. Oktober.** Die Festung Königstein, seit Jahrhunderten als solche bekannt, ist seit gestern in ihrer Eigenschaft als Festung eingegangen. Im Jahre 1866 hatte sie noch militärische Bedeutung, die sie allmählich immer mehr verlor. Vorausichtlich verbleibt ein militärisches Wachkommando in Königstein.

**Belgien.**

**Brüssel, 30. September.** Die ständige Zuckerkommission, die am 10. n. M. hier zusammentritt, wird sich in erster Linie mit der Frage befassen, ob die Zuckergesetze in den einzelnen Ländern den Bestimmungen des Zuckervertrages entsprechen. Gegen diejenigen Länder, deren Gesetzgebung den Bestimmungen des Zuckervertrages zuwiderläuft, sollen strenge Maßregeln ergriffen werden.

**England.**

**London, 30. September.** Der Korrespondent des „Reuter'schen Bureaus“ in Peking telegraphiert heute: „Die hier lebenden Ausländer hegen in letzter Zeit starke Beforgnis wegen der wachsenden Unruhe in den Städten Tschilling, Schantung und Honan. Vom Waiwupu, dem auswärtigen Amt, erlaube ich, die Bewegung, die dort herrscht, sei in hohem Maße aufrührerisch und gegen die Dynastie gerichtet und unterscheidet sich daher von der Vorerbewegung des Jahres 1900, die hauptsächlich gegen die Fremden gerichtet war. Die Gesandten der Mächte haben sich an das auswärtige Amt gewendet, um es zur Erregung wirksamer Gegenmaßregeln zu veranlassen. Diese Behörde hat hierauf erwidert, der Vizekönig Juanichkai habe strenge Befehle erlassen, sein Neuzerkes zur Unterdrückung der Bewegung zu tun, und bemerkt, sie glaube nicht, daß es zu ernstlichen Unruhen kommen werde. Natürlich sucht das Waiwupu die Entscheidungen, die sicherlich weit verbreitet sind, als ungünstig hinzustellen, doch scheint die Annahme begründet, daß die Bewegung ihrem Wesen nach von der Vorerbewegung des Jahres 1900 verschieden ist. Die chinesischen Zeitungen in Peking und in anderen Städten benutzen die Kritik als Mittel zur Aufhebung des Volkes. Es werden auch Flugblätter verteilt, in denen über die angeblich schlechte Behandlung der Kritik in Transvaal Klage geführt wird. Augenscheinlich hat die Regierung nicht versucht, diesen böswilligen Behauptungen entgegen zu treten oder Einhalt zu tun. Es ist schwer, über die eigentlichen Ziele der Agitation Gewißheit zu erlangen, doch legen die Ausländer die Lage als wirklich beunruhigend an.“

**Kolales.**

**Merseburg, 3. Oktober.**

**Silberne Hochzeit.** Morgen feiert der Herr Regierungspräsident Freiherr von der Rede nebst Gemahlin, geborene Gräfin v. d. Schulenburg, auf Schloß Vignenburg das Fest der silbernen Hochzeit. Zahlreich werden die Glückwünsche sein, welche von nah und fern an dem Festtage dem Jubelpaare zugehen; auch die Bürger Merseburgs, welche in dem Herrn Regierungspräsidenten immer einen warmen Förderer ihrer Wohlfahrt gefunden haben, beabsichtigen, dem Jubelpaare in den nächsten Tagen eine Ovation darzubringen. Wäge es dem Herrn Präsidenten nebst Frau Gemahlin beschieden sein, sich noch lange, lange Jahre bester Gesundheit, reichen Familienglücks und der aufrichtigen Verehrung zu erfreuen, die ihnen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird.

**Berlin.** Des Königs Majestät haben dem Generaldirektor der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, Geheimen Regierungsrat Herrn Rahn er hier selbst aus Anlaß seines 50-jährigen Dienstjubiläums den roten Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und dem Abzeichen für Jubilare zu verleihen geruht.

**Dienst-Jubiläum.** Vorgehen konnte der General-Direktor der Städte-Feuer-Societät, Herr Geh. Rat Rahn er, sein 50-jähriges Dienst-Jubiläum feiern. Eine hohe Auszeichnung ist ihm von Seiner Majestät verliehen worden. Die Städte-Societät der Provinz Sachsen hat in den letzten Jahrzehnten

einen bedeutenden Aufschwung genommen, außer den Directorial-Gesellschaften erlöhrt der Genannte noch eine Reihe anderer Societäten in voller geistiger Frische. Nicht nur in den Kreisen der Societäts-Beamten, sondern auch in bürgerlichen Kreisen erfreut sich der Jubilar wegen seines milden, überaus freundlichen und liebenswürdigen Wesens großer Sympathien. Mögen ihm noch viele Jahre bester Befundheit und segens- und erfolgreichen Wirkens beschieden sein.

**Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen.** Untere Provinzial-Städte-Feuer-Societät hat am 1. Juli 1904 mit einer Gesamt-Versicherungssumme von 1 Milliarde 286 1/4 Millionen Mark abgeschlossen. Davon entfallen auf 71 100 Gehöftversicherungen 1 Milliarde 36,6 Millionen und auf 39,600 Mobilartversicherungen 249,6 Millionen Mark. Gegenüber dem vorjährigen Bestande ist wiederum der sehr erhebliche Zugang von 54 Millionen Mark erreicht worden, seit der Reorganisation im Jahre 1878 aber ist die Gesamtversicherungssumme um 950 Millionen gestiegen. Im Jahre 1903 sind 892 Brand- und Blitzschäden mit über 700 000 Rm. vergütet und zu gemeinnützigen Zwecken rund 40 000 Mark angewendet. Seit Errichtung der Societät im Jahre 1839 sind an Brandvergütungen mehr als 31 Millionen und seit dem Jahre 1871 zu gemeinnützigen Zwecken über 800 000 M. verausgabt. Infolge andauernd günstiger Verwaltungsergebnisse haben die Societäts-Beiträge, welche bis zum 1. Juli 1903 80% d. s. im Lagerbüche festgesetzten Beitrags betragen, von diesem Zeitpunkt ab auf 75% herabgesetzt werden können, so daß den Societätsmitgliedern von vornherein ein Viertel der Beiträge erlassen wird. Die Gleichmäßigkeit der Beiträge wird vergrößert durch einen eigenen Reservefonds der Societät von über 6 Millionen Mark und ausreichende Rückdeckung.

**Baufrage.** Heute früh ist mit dem Abruch des Hauses Markt 21, bis vor kurzem dem Hofräthgen Müller gehörig, der Anfang gemacht worden. Das Nähere über die beabsichtigten Neubauten haben wir bereits vorige Woche mitgeteilt.

**Zeitungsdruckerien sind Fabrikten.** So hat, wie die „Vüchtr.-Wode“ schreibt, die Handelskammer Dresden sich entschieden, welche in ihrer letzten Sitzung über diese Frage zu befinden hatte. Da bekanntlich die Ansichten der Handwerks- und Handelskammern sich diametral entgegensehen, geben wir die Verhandlung in kurzem Auszuge wieder. Generalsekretär Stumpf (und mit ihm der Vorherrscher, Geh. Kommerzienrat Haarmann) erklärte, daß man allgemein gültige Normen kaum werde aufstellen können, es komme immer auf die Beurteilung des einzelnen Falles hinaus. Der von Anfang an übliche Brauch, den Zeitungsverlag als Handelsbetrieb anzusehen, die kaufmännische Leitung der Geschäfte und ihre vollständig geordnete Buchführung, die Arbeitstellung im regelmäßigen Betrieb und andere Merkmale fertigen durchaus die Annahme, nach welcher die betreffenden Unternehmen Fabrikbetriebe seien. Dagegen bezeichnende Merkmale für von der Handwerkskammer als ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Frage, ob Fabrik- oder Handwerksbetrieb vorliege, den Umständen, ob in den Betrieben auf Bestellung oder auf Lager gearbeitet werde; im ersteren Falle sei es ein Handwerks-, im letzteren ein Fabrikbetrieb. Zweitens komme es darauf an, ob ein Unternehmen mit handelsmäßig ausgebildeten Kräften arbeite; das sei aber bei technischer Herstellung einer Zeitung zweifellos der Fall. Etwas anderes könne es sein, wenn eine Abdruckdruckerei auf Lager arbeiten lasse, dann möge es be- rechtigt sein, ein solches Unternehmen als kaufmännisches resp. Fabrikbetrieb zu be- zeichnen, zumal in demselben vielfach Personen beschäftigt würden, die keine handelsmäßige Ausbildung genossen hätten. Es komme eben immer auf die Beurteilung des einzelnen Falles an, wie denn auch schon darin entschieden sei, daß Schuhmachermeister mit 10 Gesellen, die einen oder mehrere Artikel, z. B. Pantinen, auf Lager arbeiten, für Fabrik- betrieb erklärt wurden, während Schuh- machermeister mit 30 bis 40 Gesellen, deren Arbeitsweise nach Maß und auf Bestellung eingerichtet war, sich als Handwerksbetriebe eintragen lassen mußten. Demgegenüber ver- traten der Vorherrscher und Kommerzienrat Schlicker den Standpunkt, daß es selbst die Spinnerellen und Webereien eingeschlossen, kaum noch etwas anderes als Handwerksbetriebe geben würde, wenn man die von Sekretär Kruse gemachten Darlegungen als maßgebend anerkennen wolle. Die Abstimmung ergab denn auch das Resultat, daß die betr.



